

ZB: Zürich

DB461

DB

redigt,

461

von

G. Mahler, Pfarrer,

gehalten

in der Kirche zu Männedorf,

den 29sten Jenner 1815.

am Sonntage nach der Hinrichtung

der Anna Pfister von Hombrechtikon.

(Verkauft zum Besten der Armen der Gemeinde Männedorf.)



1815.

Pr.

---

**T e x t.**

**H e b r. XIII. 4.**

**» Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. »**

---

**A. 3.**

Es kann Euch nicht befremden, daß ich heute meine gewohnte Textesordnung verlasse. Grund dazu gäbe mir schon das schreckhafte Ereigniß in der vergangenen Woche, das diejenigen, welche es betroffen, in beträchtlichen Schaden versetzte, und das so leicht zum fürchtbarsten Brandunglück hätte werden können; wenn nicht schnelle und zweckmäßige Hilfe dem bald entdeckten Feuer Einhalt gethan; oder, laßt uns Gottes gnädige Vorsehung hierin dankbar erkennen, wenn Er nicht über uns gewacht, und mehreren Schaden, das größte Unglück abgewandt hätte, das unfehlbar entstanden wäre, wenn das Feuer erst später, zur Nachtzeit ausgebrochen, erst, wenn es mächtig um sich gegriffen, entdeckt, und dann bey allem Willen zu helfen Mittel und Werkzeuge zum Löschen bey der harten Kälte bald unbrauchbar geworden wären.

Schon dieß Ereigniß zu wie vielen **Warnungen** und **Erweckungen** gäb' es uns nicht Anlaß!

Doch, daß ich jetzt nicht hievon, nicht von denen, die der Unfall getroffen, weiter reden wolle, das zeigt schon der Euerer Andacht vorgelesene Text. — Es liegt mir etwas noch viel näher. Ein anderer, ach weit schreckhafterer, schauer-voller Antritt in der letzten Woche, heißt mich, dringt mich von einem Uebel zu sprechen, gegen welches aller Schaden, den die größte Feuersbrunst anrichtet, gewiß in keine Vergleichung kommt.

Ihr erwartet es wohl, daß ich in meiner heutigen Predigt dessen gedenke: Daß eine, hier geborne und getaufte, als Gemeindsangehörige bis vor wenigen Jahren hier lebende Person in den letzten Tagen den Tod der Missethäter durch das Schwert der Gerechtigkeit sterben

musste: Und wenn man auch von mir hierüber ein völliges Stillschweigen erwartete, ich würde, ich müßte dennoch davon reden, und sprechen von dem immer mehr um sich greifenden, immer weniger als Sünde und Gräuel erkannten Laster, wodurch die Unglückliche zur Mörderin und todeswürdigen Verbrecherin, und durch dieß ihr Schicksal ein neues, schreckhaft warnendes Beyspiel und Beweis dafür wurde: Daß Gott, wie unser Text sagt, Hurer und Ehebrecher richte.

Laßt mich nun näher zeigen, wie dieß sich

1. an der Unglücklichen schrecklich erwies,
2. daß es sich an allen, die auf diesem Lasterweg wandeln; erweisen müsse; — und
3. mit einigen Warnungen und Erweckungen schließen.

Allwissender! Du weißt, daß das, was ich jetzt spreche, aus meinem Herzen fließt: darum laß es, ich bitte Dich dafür, dringen in die Herzen derer, die mich hören. Amen.

### I.

Hurer und Ehebrecher richtet Gott. Furchtbar hat sich das bewiesen an der Unglücklichen, die hier einen Vater, ihre Verwandten und Freunde, ihren Geburtsort, noch vor drey Jahren ihren Wohnort hier hatte, ein Glied dieser Gemeinde war, aber nun als unnützes, fauler Glied weggeschnitten ward von der ganzen menschlichen Gesellschaft.

Freylich sie empfing die Todesstrafe nicht eigentlich dafür, daß sie Ehebrecherin war; aber diese Sünde verleitet, trieb sie zur noch Schwerern. Hätte sie das Gebot Gottes: „Du sollst nicht Ehe brechen,“ treu bewahrt, sie würde das sechste Gebot: Du sollst nicht tödten, nicht so schrecklich übertreten haben. Wäre sie nicht Ehebrecherin gewesen, sie wäre nicht Mörderin ihres eignen Fleisches und Blutes, ihres Kindes gewor-

den; sie hätte dann nicht solche Schande über ihre Gemeinde, solchen Jammer über ihre Verwandtschaft, nicht solch einen Tod über sich gebracht; wäre nicht geworden ein Beyspiel zum Schrecken für leichtsinnige, sichere Sünder.

Aber sie war Ehebrecherin, sie wiederholte die Sünde, spottete so des heiligen Gottes und seines Gebotthes; darum kam jetzt Gottes Gericht über sie; und zwar schon damit, daß sie in noch schwerere Versuchung gerieth, daß sie noch tiefer und ach, wie schrecklich fiel, und daß dann die vollendete Sünde ihr den Tod gebar.

Ihr tiefer Fall, ihre Strafe predigt also stark: Gott richte Hurer und Ehebrecher. — Und welch ein Gericht schon hier auf Erden! — Denkt Euch die Sünderin nach begangener Missethat; wie sie jetzt hinsarrt auf das von ihr geborne, und von ihr wieder erwürgte Kind; welch Grausen und Schrecken der Hölle sie jetzt ergreift, und in wilder Unruhe umhertreibt. — Denkt sie Euch jetzt nach entdeckter Unthat, ergriffen vom Arm der Gerechtigkeit, weggerissen von den Ibrigen, von der ganzen menschlichen Gesellschaft getrennt, im schauervoll einsamen Kerker, nur sich, und ihrem jetzt furchtbar erwachenden Gewissen überlassen; Tag und Nächte, Wochen, Monate hindurch geplagt, gequält immer von den gleichen Gedanken an ihre That, an den heiligen Zeugen und Mächt im Himmel, an ihren Vater, Geschwister, Freunde, an die, ihrer wartende Strafe. Denkt sie Euch in ihrer, an Verzweiflung gränzenden Zerknirschung, bald die Hände ringend, bald auf den Knien, unter Strömen von Thränen aufseufzend, ob wohl noch Gnade auf Erden, ob doch noch im Himmel Gnade für sie sey.

Denkt sie Euch jetzt vor der feyerlich ernsten Versammlung ihrer Richter, wo ihre Sündenthat in ihrer ganzen Abscheulichkeit dargestellt, wo sie dann zum Tode verdammt wird. Denkt Euch den herzzerreisenden Abschied von Vater, Schwestern, Freunden. Denkt Euch die letzte Nacht, die letzten Stunden ihres Lebens, hingebracht in

unausdenkbarem Todeskampf; und jetzt ihre Hinführung zum Tode; wie sie mit zitternden Gliedern, mit bebendem Schritte, bedeckt mit Todesschweiß, hinwankt auf die Nichtstätte, wo sie jetzt, ach Gott, unter welchen Erwartungen! den tödtenden Schwertstreich empfängt.

Wenn Hurer und Ehebrecher so zu todeswürdigen Missethättern werden können, die solch eine Strafe empfangen vom weltlichen Richter, dem Gott das Schwert gab — wie furchtbar zeugt's dafür, daß Gott Hurer und Ehebrecher richte. Wenn kein künftiges Gericht, keine Strafen der Ewigkeit, keine Hölle mehr zu befürchten wäre; wäre das nicht schon Gericht genug, welches die Unglückliche als Sold ihrer Sünde empfing? und aber so erbuldete, daß ich zu Gott hoffe, dort werde Er ihr nicht mehr ein schrecklicher, sondern gnädiger Richter seyn. Ich war Zeuge davon, wie sie ihre Missethat erkannte und bekannte; ich sah sie in ihrer Herzenszerknirschung, sah die Innigkeit ihrer bitteren Reue und Buße, hörte ihr heißes Flehen und Gebeth zu ihrem Gott und Heiland, hörte von ihr die Sprache der Ueberzeugung: Sie habe Erbarmen, Vergebung ihrer Sünden gefunden, und schied tief bewegt von ihr; aber getrübt durch die Hoffnung, der heilige und gerechte Gott rechne ihr das Gericht, mit dem Er sie hier strafe, als die ganze Strafe für ihre Sünden an, und schenke ihr Vergnadigung und Erlösung durch Jesum Christum, an den sie mit bußfertigen Herzen glaubte.

## 2.

Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Freylich nicht alle auf die Weise, wie unsre Unglückliche, deren Gericht darin bestand, daß sie aus einer Ehebrecherin zur Mörderin, und dann mit dem Tode und allen seinen Schrecken gestraft wurde. Wenn nun aber schon nicht alle Hurer und Ehebrecherinnen zu Mörderinnen werden; wenn gleich der Ehebruch nach

den jetzt bestehenden Gesetzen nicht mehr, wie es dort unter Israel Gott befahl, (3. Mos. XX, 10.) mit dem Tode bestraft wird; er ist um deswillen nicht weniger sündlich und strafbar vor dem heiligen Gott, dessen Geboth: „Du sollst die Ehe nicht brechen,“ immer das gleiche, auch uns, und zwar in noch viel strengerm Sinne gilt, weil es, nach der Auslegung Jesu, alles, was Wollust und Unkeuschheit heißt, verbietet. Mag darnach jetzt der Hurer und Ehebrecher eine weit gelindere Strafe, als jene von Gott auf diese Sünde gesetzte war, vor seinem Richter finden; mag dies Laster heutzutage immer allgemeiner für ganz gering und unbedeutend angesehen, und darum immer ungeschenter von Menschen aus allen Ständen und Classen begangen, mag es immer mehr zum eigentlichen Modelaster werden; — dies alles macht das göttliche Geboth nicht um das Geringste weniger ernstlich, entkräftet die Wahrheit gar nicht: Daß Gott Hurer und Ehebrecher richten werde; daß eben um solcher Sünden willen der Zorn Gottes über die Ungehorsamen komme; und zwar um so gewisser und furchtbarer, je allgemeiner und unthätiger sie begangen werden.

Wenn Freigelosigkeit und Unglauben in unsern Tagen der Sittenlosigkeit und dem Leichtsinne immer mehr die Hand bierhet, wenn die lockern Grundsätze der Gottes- und Bibelverächter unsers aufgeklärten Zeitalters, immer mehr in die Wohnungen des Mittelstandes und in die Hütten der Armuth dringen, und da als ein neues Evangelium angenommen werden; wenn der neu ausfließende Handel überall Nieder Wohlstand, Ueberfluß und Reichtum, aber, wie immer, zugleich auch Schwelgerey und Wollust immer leichter und immer weiter, unter einem Gott nicht mehr fürchtenden Volke verbreitet; wenn das Uebel von den Aeltern und Erwachsenen auf Kinder übergeht; wenn von Kindern schon das gekannt, und, (es schauert mich, indem ich's ausspreche) gethan wird,

Zusätze → 2

(Aufklärung)

was sich unter Christen nicht einmahl zu nennen geziemt; wenn mit diesem allem Sodomas Greuelsünden sich häufen; — dann wird der ewig gleich Heilige auch immer mehr zu seinem Gebothe: „Du sollst nicht Hurerey, nicht Ehebruch treiben“ — als strenger Handhaber und Richter stehen, und sich zeigen als Rächer dieses Greuels; dann wird keine Weisheit und Staatsflugheit unsrer Regenten, kein Friede der Welt, aller Könige Wort und Macht wird uns nicht sicher stellen, nicht schützen vor dem Verderben. Eben dann, wann sie rufen: Es ist Friede und Ruhe, lauter Wohlstand unter uns; dann wird Gottes Gericht als ein furchtbar bewaffneter Feind verheerend einbrechen, und schrecklich zeugen: Gott strafe Hurer und Ehebrecher.

Mag man immerhin Gottes Gebothe nicht mehr für das anerkennen, was sie sind, mag man über die auf ihre Uebertretung gesetzte Strafe wütheln und spöttein; Gott läßt Seiner nicht spotten. Jeder, der auf's Fleisch säet, wird vom Fleische Verderben ernten — wird, muß finden, was sein Thun werth ist. Wenn Gott die einen, die Hurerey und Ehebruch treiben, in ein so strenges Gericht fallen, und dagegen andre ihren Wollusts-Muthwillen immer nach Wunsch fortsetzen, und die Anschläge ihres ehebrecherischen und unreinen Herzens immer ungeahndet vollstrecken, sie nie ihre Strafe finden ließe, wär' Er dann noch ein gerechter und unparteyischer Gott? Nimmermehr! Mag darum mancher, mögen immer die Mehrern solche Sünden so geheim verüben, sich so dabey zu benehmen wissen, daß sie der öffentlichen Strafe entgehen, ungestrast bleiben sie darum nicht. Gott richtet. Alle Sünden und Laster, und namentlich Sünden der Art, müssen sich am Sünder rächen. Oder wie, könntet Ihr wohl glauben, die Ehebrecher zum Beispiel, welche jene Unglückliche verführten, (ach, es hieß: Einer von ihnen gehöre in diese Gemeinde!) wenn sie entweder ganz verborgen blie-

ben, oder in diesem Fall vom Richter nicht nach Verdienen gestraft werden können; glaubt ihr wohl, damit höre ihre Strafe ganz auf, und sie entgehn dem Gerichte Gottes? O, nimmermehr! Auch an ihnen wird, muß es sich einmahl früher, oder nur desto fürchtbarer später erweisen: Gott richte Hurer und Ehebrecher. Auch ihr Gewissen wird, muß aufwachen, wird, muß mit Martern schärfer, als mit keinem Schwert ihre Seele schlagen, wird, muß jedem als furchtbarer Kläger, eines Rufens zurufen: „Du bist der Satan, der ihr Herz mit wollüstigen Schmeicheln zur sündlichen Lust entflammte, du hast sie zur Untreue, zum Ehebruch verführt. Du warst ihr fuchwürdiger Verderber. Hättest du sie nicht verführt, so wäre sie nicht, um der Schmach und Schande einer Ehebrecherin zu entgehn, Mörderin ihres Kindes geworden, und hätte nicht auf der schauervollen Gerichtsstätte unterm Schwert ihr junges Leben ausgebaucht. Wenn du auch dem weltlichen Richter entziehst, du fällst in's Gericht des heiligen Gottes.“

Ist dies Verdammungsurtheil des Gewissens nicht schon ein ernstes Gericht? Und gesetzt, diese Ehebrecher wären wüthig und böse genug, die Stimme in ihrem Innern noch eine Zeit lang zum Schweigen zu bringen, o, ihr Gewissen wird nicht ewig schweigen, und sie werden nicht entgehn dem Richter, in dessen Hände zu fallen das Schrecklichste ist. Gerade diese ungeheure Kunst, sein Gewissen schweigen zu machen, es, wär's möglich, ganz zu erwürgen, dieser unnennbare, unmenschliche Leichtsinn, diese Ermordung des innern Menschen, diese Herzensverhärtung ist das größte Gericht; denn sie sammeln sich selbst nach ihrem verstockten und unbusfertigen Herzen einen Schatz des Zorns, auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher durch Jesum Christum, den Richter aller,

*gewissen*



einem jeden nach seinen Werken wiedergel-  
ten wird.

*Zurücklage (Vergleiche):  
"unsere kluge Welt"*

Mag unsre kluge Welt dieß alles, ein künftiges Ge-  
richt, eine Hölle, die Strafen der Ewigkeit bezweifeln,  
ist's ihr gemüthlicher, das alles in Spas zu ziehen;  
Mag der Hurer und Ehebrecher bey sich sprechen, wie es  
dort im Buche Sirach XXIII. 25. 27. heißt: „Wer  
„ wollte mich jetzt sehen. Ich bin ja mit Finsternuß  
„ ringsweis umgeben. Die Wände bedecken mich. Nie-  
„ mand sieht mich. Wen wollte ich scheuen. Der Aller-  
„ höchste wird meiner Sünden nicht gedenken!“ —  
Schärfer, als die Sonne, sieht des Herrn  
Auge auf alle Wege der Menschen, in alle  
verborgnen und geheimen Orte, und der allge-  
genwärtige Zeuge ist auch Richter. Der Wollust  
dunkle Gemächer sind Wege zur Hölle. Kein  
Hurer, kein Ehebrecher wird Gottes Reich  
ererbten. Wenn sie sich nicht bekehren, so wird Gott  
sie richten. Ihr Theil ist draußen am Ort der  
Verwerfung und Qual, der allen denen be-  
reitet ist, die Gottes Bild durch viehische  
Lust schänden.

Mag denn der Hurer und Ehebrecher seine Unthat  
verheimlichen vor den Augen der Menschen, mag das  
Laster lange Zeit sich nicht rächen an seinem Leib, nicht  
an seinem häuslichen Glücke, nicht an seinem Vermögen,  
könnte er dabey seine Ehre, ein hohes Ansehen vor der  
Welt immer gleich behaupten, und zuletzt, ohne daß sein  
Gewissen auf langem Krankenslager noch vor seinem Tode  
zum Erwachen käme, eines, wie man sagt, glücklichen  
Todes sterben; o, er wird jenem Gerichte nicht entgehen,  
in dem kein Sünder ohne Reue und Buße besteht; denn  
der Gott, der gesprochen hat: „Du sollst die Ehe  
„ nicht brechen,“ wird Hurer und Ehebrecher  
richten.

3.

Ich soll nun noch aus dem Gesagten Warnungen und  
Erweckungen herleiten.

Das Gesagte ist freulich alles an sich schon lauter War-  
nung; und wem's das nicht wäre, auf den würde eine  
noch so lange besondre Anwendung nicht sehr wirken;  
allein solch ein schauervoller Auftritt, wie der war, der  
mich zu dieser Predigt veranlaßte, soll — so will es Gott,  
so will's der Richter — zur Warnung angewandt werden.

Dieß wollen wir nun auch noch thun, und Ihr werdet  
mir, ob ich gleich jetzt schon länger als gewöhnlich gepre-  
digt habe, doch noch gerne zuhören, wenn ich so kurz,  
als möglich

- A. ein warnendes Wort an den richte, der sich von den  
oft genannten Sünden rein spricht;
- B. mit ernstlicher Warnung diejenigen zu erschüttern suche,  
die auf dem Sündenweg der Wollust wandeln, — und
- C. mit einer dringenden Ermahnung an Euch, ihr Al-  
tern, schliesse.

A. Ja auch der, von den genannten Sünden sich rein  
Sprechende hat eine Warnung nöthig; und zwar diese:  
„ Sey nicht stolz darauf, daß du nicht auch in gleicher  
„ Sünde, und im gleichen Gerichte bist; richte, verdam-  
„ me die Unglückliche nicht, die Vorzugsweise den Maß-  
„ men einer Missethäterinn und armen Sünderinn, und  
„ der Missethäter Lohn davon trug. Ach, stelle doch keine  
„ Vergleichen an zwischen dir und ihr, um dann mit  
„ gefühlloser Verachtung und Verdammung an sie, mit  
„ Selbstgefälligkeit an dich zu denken, selbstgerecht in des  
„ Pharisäers: „ Ich danke Dir Gott! daß ich nicht bin,  
„ wie diese“ einzustimmen.“ — O, das ziemt dem,  
„ auf jeden Fall, Fehler und Sünden vollen Menschen  
„ nie; „ und dir, gefühlloser Selbstgerechter, dient's zu  
„ deiner Verdammung. — Nicht den Nächten, auch den  
„ größten Sünder nicht, — sonder dich selbst, dich nur

Warnungen  
& Erweckungen

Hinrichtung

„ sollst du richten. Erst dann, wenn du dich richtest,  
 „ wirst du nicht gerichtet werden von dem heiligen Gott,  
 „ vor dem alle unheilig, unrein und Sünder sind, dem  
 „ du, stolzer Gerechter, wenn Er in sein Gericht dich  
 „ nimmt, auf Tausende nicht eins wirst antworten kön-  
 „ nen; denn seine Augen sind so rein, daß sie das Böse  
 „ nicht schauen können; da schon Sünden sehen, wo dein  
 „ Herz mit, wie du meinst, unschuldigen Lüften spielt.  
 „ Sage, wie willst du bestehen vor dem Heiligen, der  
 „ spricht: „Jeder, der ein Weib ansieht, ihrer zu be-  
 „ gehren, hat schon in seinem Herzen mit ihr die Ehe  
 „ gebrochen“, — vor Ihm, der Richter und Rächer  
 „ über dieses alles ist?

„ Also richte dich, blick einmahl ehrlich in dein Herz;  
 „ du wirst da den Hang zum Bösen aller Art, den Keim  
 „ zu jeder Sünde, du wirst finden, daß, wenn deine  
 „ Schicksale, deine Lage, deine Versuchungen die näm-  
 „ lichen gewesen wären, wie sie es bey den so genannten  
 „ armen Sündern, und gerade auch bey unsrer Unglück-  
 „ lichen waren, du wirst, sage ich, finden, daß du gewiß  
 „ wie sie, eben so tief gefallen — daß dann dein Schick-  
 „ sal mit dem ibrigen das gleiche wäre. Also nicht du,  
 „ sondern Gottes Gnade, hat dich vor tiefem Fall, vor  
 „ dem Bösen bewahrt; darum sey nicht stolz, sondern  
 „ demüthig und fürchte dich.“

(B.) Aber für wen könnte solch ein schauervoller Auf-  
 tritt näher, stärker warnend werden, als für diejenigen,  
 die auf dem gleichen Lasterweg der Wollust und Unkeusch-  
 heit wandeln, auf welcher jene in ein so schweres Gericht  
 fiel? Und ach! die Anzahl von diesen ist so groß, wird  
 immer größer, darum, weil das Hauptmittel sich gegen  
 diese Sünden zu schützen, Religion, Glauben, Gebeth,  
 allgemein immer weniger gelten; weil bey einem großen,  
 immer größern Theil jene Apostolische Ermahnung: „Ihr  
 „ seyd theuer — mit dem Blute Jesu Christi  
 „ erkaufte; darum so preiset Gott mit euerm

„ Leib und mit euerm Geist — Wende sind Got-  
 „ tes,“ wenig, keine Kraft mehr hat; weil die Ver-  
 heißungen Gottes in Christo Jesu so viele, den weit  
 größern Theil derer, die Christen heißen, nicht mehr  
 antreiben, sich selber zu reinigen von aller Be-  
 fleckung des Fleisches und des Geistes, und  
 ihre Heiligung in der Furcht Gottes zu vol-  
 lendem. By diesem Unglauben und Unchristenthum  
wird, muß so gar die Zahl der Sklaven und Sklavinnen  
der Wollust immer größer werden.

Wenn freylich etwas noch solche erschüttern könnte, so  
 wär's eben so ein schauerliches Warnungs-Beispiel, das  
anderst, als kein Prediger, auf den solche so nicht hören,  
 ruft: „Siehe da, welchen Lohn dein Laster bereitet! Du  
 „ lachst über die Sünde, spottest des Abgrunds, an dessen  
 „ Rand du taumelst, in den ein einziger Fehltritt dich  
 „ hinabstürzt. Für ein Nichts hältst du Wollustsknecht  
 „ die Verführung der leichtsinnigen Tochter, des schwachen  
 „ Eheweibs; und vielleicht (wer weiß es? du nicht!) über-  
 „ lieferst du deine Verführte dem Schwert. Darum er-  
 „ zittre, Verführer, schon vor dem Anschlag zur Sünde,  
 „ deren Folgen vielleicht bald, gewiß einst, mit Bräusen  
 „ deine Seele erfüllen!“

Ach des ungeheuern Leichtsinns, der mit Sünde und  
 Laster sein Spiel treibt, muthwillig fortsündigt, nie an  
 den Schmerzensfold der Sünde, der Tod und Verderben  
 ist, denkt, sich selbst davor sicher träumt!

Aber da ruft nun das Schicksal dieser Unglücklichen,  
 die während dem Sündigen an nichts weniger, als an  
 ihren, an solch einen Sündenlohn dachte, jeder Leicht-  
 sinnigen ihres Geschlechtes, und eben der Leichtsinnigsten  
 auch am furchtbarsten zu: „Erzittre vor dir selbst. Wisse,  
 „ Leichtfertige! wie du die Schmeichelen deines Verfüh-  
 „ rers jetzt anhörst, so kannst mit dir eben so, wie mit  
 „ mir, dahin kommen, daß du noch dein Todesurtheil  
 „ anhören mußt. Erzittre, Schamlose! wisse, wie du

„Warnungs-Beispiel“

in jedem - der Keim zu jeder Sünde

Zerklage

„Deinen Haß vor dem Bühler entblößest, so kann's dir  
 „wie mir dahin kommen, daß du ihn noch vor dem  
 „Scharfrichter entblößen wirst.“

„Ihr spottet, Leichtsinrige, in euerm Muthwillen  
 „euer's Gottes; aber der Heilige und Gerechte wird,  
 „muß auch Euch finden; denn Er richtet Hurer und  
 „Ehebrecher.“

⌘ Und nun noch ein Wort der Warnung und Er-  
 „wedung an Euch, ihr Aeltern! „D ladet doch nicht das  
 „schreckliche Gericht auf Euch, durch eigene Schuld es  
 „erleben zu müssen, daß Eure Kinder Wollüstlinge, Dir-  
 „nen, Hurer, Ehebrecher werden, als solche Jammer  
 „und Schande auf Euer graues Haupt wälzen; oder daß  
 „ihre Seelen dort verloren gehen in jenem Gerichte, das  
 „Hurer und Ehebrecher trifft.“

Schwer ist's freulich in unsern Tagen für Aeltern,  
 ihre Kinder, das heißt nicht nur die Erwachsenen, sondern  
 sogar die Minderjährigen zu verwahren vor der furcht-  
 barsten Pest, der Wollust. Ach, die Unschuld, die selige  
 „Unkenntnis dessen, was zur Lust reizt, die in Eueren  
 „Zeiten, ihr ältern Väter und Mütter, noch den Jüng-  
 „ling und die Jungfrau zierte, und vor Versuchung  
 „schützte, ach sie ist, mit Thränen sag' ich's, oft schon  
 „beym neunjährigen Kinde nicht mehr vorhanden. Der  
 „Kinder Gespräche, ihre Geberden, ihr Blick, ihr Thun  
 „und Lassen zeugt so oft dem aufmerksamen Beobachter  
 „traurig von der frühe entflohenen Unschuld.“ Und wie  
 muß dann wieder so manches, manches, was sie an Er-  
 wachsenen sehen, von den Größern hören, dem frühe  
 erwachten Trieb Nahrung, und bald eine furchtbare Stärke  
 geben. Und von so vielem Andern, was in unsern Tagen  
 den Wolluststrieb schon bey der minderjährigen, und dann  
 noch viel mehr bey der erwachsenen Jugend befördert;  
 und wie dieser Trieb oft schon frühe zum unausdenklichen  
 Leibes- und Seelen-Verderben befriedigt werde; wie lange  
 hätte ich noch hievon zu reden!

Nein, wahrlich, es ist heutzutage nicht etwas Leichtes,  
 dem, namentlich in Hinsicht auf das siebente Geboth  
 überall immer allgemeiner werdenden Sittenerderben  
 seine Kinder zu entziehen. „Aber darum ist's, ob Gott  
 „will, nicht weniger Eure Pflicht, Ihr Aeltern, alles,  
 „alles zu thun, daß Eure Kinder dem Verderben, das

„nun einmahl da ist, und immer allgemeiner werden  
 „wird, noch entrinnen können. Wollt ihr dieß, wünscht  
 „Ihr's von Herzen, nun, so folget meiner Ermahnung:  
 „Werdet fürs Erste selbst Eueren Kindern — in all Euerem  
 „Reden, Thun und Lassen immer ein Vorbild der Scham-  
 „haftigkeit, Keuschheit, Sittenreinheit. Dann habet  
 „wohl Acht auf Eure Kinder, auf ihre Reden, auf ihr  
 „ganzes Benehmen; behaltet sie so viel möglich unter  
 „Eueren Augen — sucht ihr Zutrgnen, ihre Liebe so zu  
 „erhalten, daß sie vor Euch nichts geheim halten. Noch  
 „mehr, die Hauptsache: Lehret sie frühe ihres Schöpfers  
 „eingedenk seyn. Bleibet, ich bitte, ich beschwöre Euch,  
 „hierin bey der alten Erziehungsweise: Daß Ihr nicht  
 „zu viel, ja nicht alles darauf sehet, daß eure Kinder  
 „mit Artigkeit und gefälligen Manieren nach dem, was  
 „seht Anstand heißt, überall sich zu benehmen wissen,  
 „und nur solche Kenntnisse sich erwerben, mit denen sie,  
 „wie man sagt, ihr Glück in der Welt machen können.  
 „Versäumt hierin freulich das nicht, was weise Aeltern-  
 „sorge Euch nach Euerem Stande zur Pflicht macht; aber,  
 „ich bitte Euch, wenn Euch das Seelenheil Eurer Kin-  
 „der am Herzen liegt, macht dieß nicht zur Hauptsache,  
 „sondern lehret sie vor allem aus den Anfang aller Weis-  
 „heit, lehret sie durch Ermahnung und Beyspiel den Herrn  
 „ihren Gott fürchten, scheuen den Heiligen, vor dem,  
 „wer böse ist, nicht besteht, der Leib und Seele in der  
 „Hölle verderben kann. Lehret sie ihren Heiland kennen  
 „und lieben; damit sie durch Liebe zu Ihm (es gibt  
 „keinen mächtigern Natrieb) getrieben werden, ihr Herz  
 „Ihm zu schenken, Ihm zu leben, und sich scheuen, vor  
 „Ihm Nebels zu thun, und gegen Ihn zu sündigen.  
 „Bethet sie recht und gerne betben; betbet täglich mit  
 „ihnen, betbet täglich für sie zu dem, der sie allein  
 „vor dem Bösen bewahren kann.“

„Thut Ihr dieß treu, dann habt Ihr das Eurige  
 „gethan, und dürft dann das Weitere dem Vater im  
 „Himmel überlassen. Er wird das Seinige auch für  
 „Eure Kinder thun.“

„Mit Eueren erwachsenen Söhnen und Töchtern sprecht,  
 „besonders dann, wenn ihr Hang zur Wollust an ihnen  
 „bemerkt — ernstlich über dieses Laster und seine furcht-  
 „baren Folgen. Nehmt hiezu Anlaß gerade von dem  
 „schauerhaft warnenden Auftritt. Es wird, es muß Ein-

! falien  
 vgl. Anna M. Kuchelst. (Halskette/Schmuckst.)

Ausprache an die  
 Eltern

Zurück



„ druck machen auf deinen Sohn, wenn du, Vater, ihm  
 „ das Schicksal der Unglücklichen vorstellst, ihm besonders  
 „ ihr Ende auf der Gerichtsstätte vormahlst, und dann zu  
 „ ihm sagst: Siehe, solch eines schimpflichen Todes als  
 „ Missethäterinn starb dieses Weib, welches Wollüstlinge  
 „ zur Sünde verführten. Hätten diese sie nicht verführt,  
 „ sie wäre nicht eines solchen Todes gestorben. O darum  
 „ hüte dich Sohn, Gott bewahre gnädig dich davor; daß  
 „ du nie durch Verführung eine Seele verwüfest, und  
 „ Ursache an ihrem und somit zugleich an deinem eignen  
 „ noch größern Verderben werdest.

„ Erzähle, Mutter, deiner Tochter die Geschichte der Un-  
 „ glücklichen, mahl ihr vor den schauerlichen Jammerlohn,  
 „ den sie für ihre Sünde empfing. Sage dann deiner  
 „ Tochter, bitte, beschwöre sie mit Thränen: „ Sey doch  
 „ nicht leichtsinnig. Fliehe wie Schlangengift des Ver-  
 „ führers Schmeichelreden. Er ist dein ärgster Feind,  
 „ der Mörder deines Leibs, der Verderber deiner Seele.  
 „ Bleibe du doch treu deinem Gott und seinen Gebotbey,  
 „ so bleibst du theuer und kostbar in Seinen Augen.

So laffet uns denn alle, jedes an seinem Orte die War-  
 nung und Erweckung nicht gering achten, die Gott durch  
 dieß schreckhafte Exempel seines Gerichts über Wollüstige  
 uns ans Herz legt.

Wir alle, vom Weibe geboren, sind zum Bösen, und  
 mehr und minder nahmentlich zu dieser Sünde, die schon  
 als Gedanke ein Greuel vor dem Heiligen ist, geneigt.  
 Darum, wenn Fleisch und Blut uns reizen, und der Ver-  
 suchung Stunde naht, dann wollen wir denken an das  
 Gericht, das diese Sünderinn traf, denken an das noch  
 schrecklichere Gericht, das dort jeden mutwilligen Sün-  
 der treffen wird. Wir wollen wachen und bethen, damit  
 wir nicht in Versuchung eingehen. Wachet und bethet,  
 damit in der Versuchung der Geist in Gott stark werde,  
 das schwache Fleisch zu beherrschen; wachen und bethen  
 wollen wir, daß unser ganze Geist sammt Seele und Leib  
 unsträflich bewahrt werde bis auf die Zukunft Jesu Christi  
 unsers Heilandes, und wir bestehen mögen am Tage sei-  
 nes Gerichts. Amen.

Exempel

N9<902602380

N9<902602380